

5. Ruhender Mann nach rechts, von hinten gesehen, im Mantel; der rechte Arm ruht auf seinem Schenkel.
- Nordseite:
6. Nackter Mann nach links, den rechten Arm auf einen Felsen gestützt.
 7. Links eine Satyrherme, die mit der linken Hand am Fusse einer Schweinhaut zieht, die rechts über einem Baumaste hängt.
 8. Nackter liegender Mann, nach rechts den Arm hinter sich aufstützend.
- Ostseite:
9. Sitzender Mann, in seinen Mantel gehüllt, dessen Falte er mit der Linken fasst.
 10. Links ein knieender Satyr, der mit der Linken nach dem Kopfe einer rechts stehenden Faunsherme greift, die sich nach ihm wendet. Hinter ihr hängt eine Klapper an einem Baume.
 11. Ruhender Greis, nach rechts, ein Füllhorn im Arme, den Oberkörper halb vom Mantel umhüllt.

In gleicher Weise ist das sogenannte Grüne Gewölbe stukkirt. Es finden sich hier acht Kreuzgewölbe in zwei Jochen über drei quadratischen Pfeilern. Die Mittel nehmen rechtwinkelig umrahmte Felder ein, in deren ovale, mit Reliefformamenten geschmückte Schilde sich befinden. Dargestellt sind in Art der Kameen klassische Vorgänge, und zwar sind erkennbar die Europa mit dem Stier, Leda mit dem ihr nahenden Schwan, Leda in der Umarmung des Schwanes, Orpheus (?), Flöte blasend, vor ihm ein Stier, und weitere mir nicht verständliche Vorgänge. Die zweite Darstellung der Leda schliesst sich an jene auf der Attika der Bibliothek in Venedig eng an und weist somit abermals auf einen oberitalienischen Meister. Zwischen den Mittelfeldern solche mit Ornament und einfachen Cassetten. In den Zwickeln Chimären und Greifen nach Art jener im Thurmszimmer. Die Decke ist unbemalt.

Der anstossende Raum ist durch einfache Reihungen von Früchten und Eierstäben an den Graten der Kreuzgewölbe verziert.

Diese plastischen Arbeiten in ihrer reichen, prachtvollen Modellirung schliessen sich eng an Genuesische Werke des 16. Jahrhunderts an. Namentlich ist die Verwandtschaft mit der Stukkirung des Hauptsaaes des Palazzo Andrea Doria unverkennbar. Dieser Palast wurde seit 1527 erbaut, die Ausschmückung stammt von Perin del Vaga, dem Schüler Rafaels, der seit 1529 an diesem beschäftigt war. Es sei darauf hingewiesen, dass König Ferdinand durch den Gesandten des Kaisers 1538 „Maister Paulin della Stella“ mit 13 Gesellen aus Genua nach Prag berief, dass unter diesen wohl auch der in Dresden thätige Bildhauer sich befand.

In dem grossen Schlossmodell im Grünen Gewölbe erscheinen mehrere Räume mit besonderer Liebe dargestellt. So der Riesensaal, von dem unten (Seite 370) die Rede sein wird. Dieser hatte damals nur Geschosshöhe. Gegen das Alte Haus zu war eine Trompeterbühne angebaut, gegenüber eine solche an die Wand gemalt. Die Decke war noch flach. Ferner die Schlosskapelle (siehe Seite 144). Endlich der nordöstliche Ecksaal des zweiten Obergeschosses, dessen Wände eine gemalte Arkade zierten, in die überlebensgrosse jagdbare Thiere eingemalt waren.